

Eigene Gedanken zum Schreiben Axel Buchs

In einer Hinsicht muss ich Bürgermeister Axel Buch, für dessen Antwortschreiben ich mich bedanke, wohl enttäuschen: Nachvollziehbar sind seine Antworten für mich nicht.

Als Herr Buch für den 19. Januar 2017

- Forstdirektor Robert Jansen vom Landesbetrieb Wald und Holz NRW,
- Stabsfeldwebel Laut vom Landeskommmando der Bundeswehr NRW,
- OdR Claus Höppner von der Reservistenkameradschaft Hürtgenwald und
- Wolfgang Wegener vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland

zu sich in den Kleinen Sitzungssaal des Rathauses geladen hatte, ging es darum, den Schaden, den die Living History-Akteure entlang des „Kall-Trails“ verursacht hatten, zu beseitigen. Verantwortlich für den Schaden zeichnet in solchen Fällen der Veranstalter. Und hier wird es bereits problematisch, denn wer ist der Veranstalter? Klar – die Bundeswehr. Aber wer genau? Den Foldern und Plakaten, die für die Veranstaltung werben, ist das nicht zu entnehmen, obwohl es das presserechtlich sein müsste.

In einer Sitzungsniederschrift des Rates der Gemeinde Hürtgenwald vom 21. September 2017 heißt es zu der Frage nach der Verantwortung wörtlich:

„Herr [Claus] Höppner berichtet, dass der Veranstalter des Hürtgenwald-Marsches die Reservistenkameradschaft Hürtgenwald sei.“

Ich wollte das geklärt wissen und richtete daher selbst eine Anfrage an das Bundesverteidigungsministerium. Am 7. Februar 2018 antwortete mir darauf Matthias Lau, Referatsleiter Führung Streitkräfte III 1:

„Der Hürtgenwaldmarsch steht unter der Leitung des Landeskommandos Nordrhein-Westfalen.“

Offensichtlich gibt es bei der Bundeswehr und ihren Reservisten also kein gemeinsames Verständnis von Verantwortlichkeiten für Ablauf und Folgen des Hürtgenwaldmarsches. Das ist bedenklich. Vielleicht sollte das durch die Gemeinde zunächst einmal geklärt werden, auf deren Boden das inzwischen umstrittene Ereignis Jahr für Jahr stattfindet.

Aber das nur als Vorbemerkung.

Ich frage mich natürlich, warum ein Bürgermeister ein Treffen einberuft, das der Abstellung eines Missstandes dienen soll, worauf man sich dort schließlich auch einigt, und warum es dann hingenommen wird, wenn anschließend nichts passiert.

Sind die Hürtgenwalder Reservisten vielleicht zu schlapp, zum Klappspaten zu greifen, und die unter ihrer Aufsicht illegal gebuddelten Löcher ihrer Veranstaltungspartner wieder zu beseitigen? Wieso bedarf man dazu überhaupt „der Unterstützung durch die Bundeswehr“, die Herr Buch in seinem Schreiben anführt. Arme Reserve, wenn sie nicht einmal die Beseitigung ihrer eigenen Fehler auf die Reihe bekommt...

Und was ist von der Aussage eines Bürgermeisters zu halten, der spitzfindig zwischen „Vereinbarung“ und „Beschluss“ unterscheidet, um so die eigene Durchsetzungsschwäche und offensichtliche Gleichgültigkeit gegenüber den Ergebnissen des Klärungstreffens zu kaschieren?

Es ist genau diese Mentalität des Wegschauens und Laufenlassens, die Militaristen und Wehrmachtssromantiker aller politischen Couleur in der Region um Vossenack in den vergangenen Jahren stark gemacht hat. Wenn Politik in Konfliktfällen aber wegschaut, statt Position zu beziehen und zu handeln, verkommt sie zur Inszenierung und erzeugt bloß noch Verdruss.

„Kann ich nicht beurteilen“ ist keine Antwort auf die Frage, wann der Schaden beseitigt wird, den die Bundeswehr und ihre Reservistenkameradschaft entlang des „Kall-Trails“ geduldet und zu verantworten haben.

„Kann ich nicht beurteilen“ heißt Wegducken vor einem problematischen lokalen Veranstalter und damit Flucht vor der eigenen politischen Verantwortung.

Frank Möller
5.5.2018